

cher Altstoffe gibt, müssen diese Teile der Branche zunächst ausgespart bleiben. Doch auch die anderen Datenquellen, auf die sich die Untersuchung stützt, sind teilweise sehr mangelhaft (z. B. die gesamte Erfassung betrieblicher Abfälle oder auch jene der gefährlichen Abfälle). In den Bereichen biogener Abfälle und der Altstoffe sind weiters die Veränderungen gerade im betrachteten Zeitraum so gravierend, daß die Schätzung für 1993 bereits überholt sein dürfte

Größen- und Eigentümerstruktur

Der Großteil der privaten Betriebe der Entsorgungsbranche — fast 50% der in der Befragung erfaßten Einheiten — hat weniger als 10 Beschäftigte. In Industrie und Großgewerbe sind nur etwa 40% der Betriebe dieser Kategorie zuzurechnen. Umgekehrt beschäftigen nur 4% der Entsorgungsbetriebe mehr als 100 Arbeitskräfte — in Industrie und Großgewerbe sind es 14%. Die mittlere Größenklasse ist etwa gleich stark besetzt. Insgesamt sind also in der Entsorgungsbranche kleinere Betriebe stärker als im Industrie- und Großgewerbe vertreten (für das Kleingewerbe gibt es keine Informationen), während größere Betriebe vergleichsweise unterrepräsentiert sind. Diese Struktur spiegelt den häufig lokalen bzw. regionalen Charakter der Ver- und Entsorgungsdienstleistung wider.

Betrachtet man nicht Betriebe, sondern Unternehmen, so zeigt sich eine Zweiteilung der Entsorgungsbranche: Neben der Vielzahl kleiner Unternehmen, die kleinräumige Entsorgungsdienste anbieten, sind einige große Firmenkonglomerate mit einer Palette von Entsorgungsdienstleistungen in mehreren Bundesländern vertreten. Eine solche Kombination von Kleinen und Großen ist industrieökonomisch vorteilhaft, weil beide Größenklassen sich auf ihre Stärken konzentrieren können: die kleinen Unternehmen z. B. auf die Anpassungsfähigkeit und die großen auf den Wissenstransfer innerhalb des Unternehmens. Vier große Firmengruppen vereinen etwa ein Viertel der in der Umfrage erfaßten Beschäftigten auf sich (weniger als ein Fünftel der Gesamtbeschäftigung, wenn man einen Repräsentationsgrad von 70% annimmt).

Systemmüll und betriebliche Abfälle

Die Abfuhr von Systemmüll — pro Jahr fallen mittlerweile etwa 1,7 Mill. t an — wird durch die Gemeinden bzw. Verbände organisiert, die sich jedoch in unterschiedlichem Maße (in Kärnten zu 60%, in Niederösterreich zu über 90%) privater Entsorgungsunternehmen bedienen. Die Marktaufteilung ist historisch gewachsen, die potentielle Konkurrenz durch andere Entsorgungsfirmen geringer als z. B. im wachsenden Altstoffbereich.

Kleinere Unternehmen dominieren — drei Viertel der in der Systemmüllabfuhr tätigen Firmen haben weniger als 40 Beschäftigte. Das Marktvolumen der Systemmüllabfuhr beträgt österreichweit etwa 1,5 Mrd. S (nur Abfuhr, ohne Deponierung).

Durch die Neuordnung des Bereichs der Verpackungen entfällt für die kommunale Entsorgung ein Teil der Kosten — die Altstoffentsorgung machte etwa 10% der Kosten aus, die durch die Müllgebühren gedeckt wurden. Zugleich sollen die Gemeinden für verschiedene Dienstleistungen wie Standplatzerrichtung usw. ein Entgelt aus dem privaten Altstoffrecyclingsystem erhalten. Trotz dieser Kosteneinsparungen und trotz sinkender Restmüllmengen sind die Müllgebühren österreichweit im Durchschnitt nicht zurückgegangen: Dies liegt vor allem am Aufbau der Biomüllentsorgung und an den steigenden Deponierungskosten für Restmüll. Überdies versuchen die Gemeinden nun verstärkt, ihre Müllgebühren weitgehend kostendeckend zu gestalten.

Über die anfallende Menge betrieblicher Abfälle besteht große Unsicherheit. Die hier verwendete Schätzung (aufbauend auf einer Erhebung der Wirtschaftskammer) nennt etwa 4 Mill. t; davon wird jedoch etwa die Hälfte verkauft. Die Abfuhr der restlichen betrieblichen Abfälle dürfte ein ähnliches Marktvolumen wie die Systemmüllabfuhr erreichen. Hier ist jedoch die statistische Basis äußerst schwach, sodaß dringend notwendige Vollerhebungen in den nächsten Jahren ein anderes Bild ergeben können.

Nach der WIFO-Umfrage sind in der Abfuhr betrieblicher Abfälle mehr Firmen tätig als im Marktsegment Systemmüllabfuhr. Allerdings überschneiden sich die beiden Segmente beträchtlich: 68% jener Unternehmen, die betriebliche Abfälle entsorgen, sind auch in der Systemmüllabfuhr tätig. Betriebliche Abfälle werden im Durchschnitt weiter transportiert als Systemmüll, und die Konkurrenz der Deponien um die betrieblichen Abfälle ist größer.

Baurestmassen

Im Tiefbau funktioniert das Baustoffrecycling bereits weitgehend kostendeckend. Hier sind die Bauunternehmen traditionell tätig — österreichweit gibt es schon 62 teilweise mobile, teilweise stationäre Recyclinganlagen für Beton und Asphalt. Auch für den Hochbau bieten etwa 45 Anlagen Bauschuttrecycling an. Allerdings wird nach wie vor ein Großteil der Hochbaurestmassen unsortiert in Schottergruben oder auf Deponien abgelagert, die Anlagen sind teilweise unterausgelastet. Besonders gut mit Recyclinganlagen ausgestattet sind der Westen und der Osten Österreichs, weniger gut der Süden.

Einige große Bauunternehmen sind in diesem Marktsegment mit mehreren Firmen und diese wiederum mit mehreren Anlagen vertreten. Das Marktsegment ist relativ scharf abgegrenzt: Während typische Entsorgungsfirmen nur am Rande in diesen Markt eingedrungen sind, sind die Bauunternehmen ihrerseits in anderen Entsorgungssegmenten nur untergeordnet tätig.

Die Stoffströme von Baurestmassen sind in der Statistik besonders mangelhaft dokumentiert: Es gibt kaum Informationen über den Umfang an recyceltem bzw. deponiertem Material. Auch eine österreichweite Liste der Bauschuttdeponien fehlt.